



**Institutionelles Schutzkonzept
gegen sexualisierte Gewalt
der Pfarrei Maria von den Aposteln**

(1. Aktualisierung 2024)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Analyse der Schutz- und Risikofaktoren
3. Die Präventionsfachkraft
4. Persönliche Eignung/Personenauswahl
5. Erweitertes Führungszeugnis (EFZ) und Selbstauskunftserklärung
6. Verhaltenskodex
7. Weiteres Verfahren
8. Beratungs- und Beschwerdewege
9. Qualitätsmanagement
10. Aus- und Fortbildung
11. Maßnahmen zur Stärkung von Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen
12. Abschluss/Inkrafttreten/Nachhaltigkeit
13. Anhang

1. Einleitung

Wir in der Pfarrei Maria von den Aposteln wollen Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen Lebensräume bieten, in denen sie ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen, ihre Beziehungsfähigkeit und ihren persönlichen Glauben entwickeln und leben können. Sie sollen sich in allen Bereichen und Einrichtungen unserer Kirche sicher fühlen können.

Dies ist auch Ziel und Auftrag der Prävention gegen sexualisierte Gewalt im Bistum Aachen.

Viele der in unserer Pfarrei haupt- und nebenberuflich sowie ehrenamtlich Tätigen betreuen täglich Menschen aller Altersgruppen und arbeiten intensiv mit ihnen zusammen. Sie tragen eine große Verantwortung für deren körperliches, geistiges und seelisches Wohl und sorgen dafür, dass junge und alte Menschen sichere Lebensräume vorfinden.

Wir wollen gemeinsam mit allen Beteiligten eine Kultur der Achtsamkeit und des Vertrauens schaffen und die Prävention gegen sexualisierte Gewalt zu einem festen Bestandteil unserer Arbeit machen.

Für die Pfarrei wurde in einem breit angelegten Prozess in unterschiedlichen Altersgruppen und auf Grundlage der Präventionsordnung das hier vorliegende Institutionelle Schutzkonzept entwickelt.

An der Überarbeitung waren unter der Leitung des Gemeindeferenten Markus Toelstede, der Koordinatorin Claudia Giesen-Bensch und der Präventionsfachkraft/ Kantorin Stefanie Hoffacker folgende Personen beteiligt: Sigrid Drobny (Leitung Bücherei/Hausmeisterin), Julie Gimborn (Leitung KomJu) und Matthias Sicking (Kirchenvorstand).

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden Funktionsbezeichnungen ausschließlich in der grammatikalisch männlichen Form verwendet. Soweit nicht anders vermerkt, gelten die Bestimmungen auch für andersgeschlechtliche Personen.

2. Analyse der Schutz- und Risikofaktoren

Alle Verantwortlichen haben die dauerhafte Aufgabe, mögliche Risikofaktoren zu identifizieren und Gefahrenpotenziale festzustellen, die der Veränderung bedürfen. Dabei geht es um die Strukturen, die gelebte Kultur sowie die Haltung der Mitarbeitenden in einer Einrichtung bzw. einem Arbeitsfeld.

In einem ersten Schritt zur Umsetzung der diözesanen Präventionsordnung haben wir deshalb überprüft, welche schützenden Strukturen es bisher schon gibt und welche Risikofaktoren noch ausgeschaltet werden müssen. Einbezogen waren hier alle Altersgruppen.

Untersucht haben wir dabei:

- Fragen zu Risiko-Orten, Risiko-Zeiten, Risiko-Situationen
- Fragen zur Gestaltung von Nähe und Distanz
- Fragen zur Kommunikation
- Fragen zum Beschwerdemanagement
- Fragen zu Krisenmanagement/Intervention
- Fragen zu bestehenden Macht- und Abhängigkeitsverhältnissen
- Fragen zu Personaleinstellung und -entwicklung
- Fragen zu strukturellen Bedingungen.

Die Ergebnisse waren unser Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung unseres passgenauen Präventionskonzeptes und konkreter Präventionsmaßnahmen.

Damit identifizieren wir aktuell folgende Personengruppen, die aufgrund ihrer ehren- oder hauptamtlichen Tätigkeit mit Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen in Kontakt kommen.

- Alle Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit (KOT, Kindergarten Blumenwiese und Lena- Gruppe)
- Hausmeister
- Kirchenvorstand
- GdG-Rat
- Chorleiter/Organistenvertretungen
- Küster
- Ehrenamtler in der Kinder- und Jugendarbeit (z.B. Messdiener, KomJu, Kindergarten und Lena- Gruppe)
- Ehrenamtler, die zeitlich begrenzten Kontakt zu Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen (Sternsinger, Bücherei, Marias-Kinderkirche, Ereignis-Café)

3. Die Präventionsfachkraft

Die vom Rechtsträger benannte Präventionsfachkraft ...

- ... ist Ansprechpartner für Mitarbeitende sowie ehrenamtlich Tätige bei allen Fragen zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt. Sie kennt die Verfahrenswege bei Verdachtsmeldungen und kann über interne und externe Beratungsstellen informieren.
- ... unterstützt bei der Erstellung und Umsetzung des Institutionellen Schutzkonzeptes.
- ... bemüht sich um die Platzierung des Themas in den Strukturen und Gremien.
- ... berät uns bei Planung, Organisation und Durchführung von Präventionsprojekten und -maßnahmen für Minderjährige und schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene und trägt mit Sorge dafür, dass qualifizierte Personen zum Einsatz kommen.

4. Persönliche Eignung/Personalauswahl

In unserer Pfarrei und in den dazugehörenden Einrichtungen werden nur Personen mit der Beaufsichtigung, Betreuung, Erziehung oder Ausbildung von Schutzbefohlenen betraut, die neben der erforderlichen fachlichen auch über die notwendige persönliche Eignung verfügen. Personen, die wegen strafbarer sexualbezogener Handlungen nach dem Strafgesetzbuch oder dem kirchlichen Recht verurteilt sind, werden nicht eingesetzt.

In Vorstellungs- und Erstgesprächen mit Mitarbeitern oder Ehrenamtlichen wird über den Präventionsansatz in unserer Pfarrei informiert und unsere Position dargelegt. Die Bewerber werden darauf hingewiesen, dass sie ein Erweitertes Führungszeugnis (EFZ) vorlegen, unseren Verhaltenskodex durch Unterschrift anerkennen und eine Grundschulung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt wahrnehmen müssen. Darüber hinaus müssen Sie noch eine Selbstauskunftserklärung abgeben, die datenschutzkonform durch die Koordinatorin aufbewahrt wird.

In Bewerbungsgesprächen sowie bei der Auswahl von Ehrenamtlichen und Praktikanten, die Aufgaben in Einrichtungen und Diensten unserer Pfarrei wahrnehmen wollen, überprüfen wir die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der Problematik „Nähe -Distanz“ und „sexualisierte Gewalt“. Wir geben das Institutionelle Schutzkonzept heraus.

Auch die schon länger bei uns Beschäftigten müssen sich an diesen Kriterien messen lassen, daher sind alle bereits in der Thematik geschult und nehmen mindestens alle fünf Jahre an entsprechenden Fortbildungen teil.

Wir halten es für notwendig, dass unser Umgang miteinander immer wieder reflektiert, überprüft und weiterentwickelt wird und Bedingungen geschaffen werden, die das Risiko von sexualisierter Gewalt minimieren.

In regelmäßigen Mitarbeiter- und Zielvereinbarungsgesprächen wird gemeinsam überprüft, welche Erfahrungen inzwischen vorliegen und ob Unterstützungsbedarf besteht.

5. Erweitertes Führungszeugnis (EFZ) und Selbstauskunftserklärung

Es besteht die Vorlagepflicht eines EFZ für alle, die mit minderjährigen Schutzbefohlenen oder schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen zu tun haben. Ein neues, aktuelles EFZ muss alle fünf Jahre vorgelegt werden.

Ob ein EFZ vorgelegt werden muss oder nicht, hängt nicht vom Beschäftigungsumfang ab, sondern von Art, Dauer und Intensität (Nah- und Abhängigkeitsbereich) des Kontaktes mit Minderjährigen bzw. erwachsenen Schutzbefohlenen. Grundlage der Entscheidung ist die Einschätzung, wann ein besonderes Vertrauensverhältnis entsteht.

Wir als Pfarrei entscheiden gemäß den gesetzlichen und vertraglichen Bindungen, welche Personen oder Personengruppen ein EFZ vorlegen müssen. Die so erstellte Liste wird regelmäßig überprüft.

Dies gilt für Haupt- und Nebenamtliche genauso wie für Ehrenamtliche.

Die Leitung der einzelnen Bereiche meldet dem Koordinator die Mitarbeitenden, so dass der Koordinator den Antrag für das erweiterte Führungszeugnis an die entsprechende Person aushändigen kann. Der Koordinator nimmt Einsicht, dokumentiert und verwahrt dieses datenschutzkonform auf.

Mit Einführung der Präventionsordnung sind in unserer Pfarrei in den letzten Jahren EFZ von allen zu diesem Zeitpunkt bereits bei uns Arbeitenden eingefordert worden.

Bei Neueinstellung gilt das EFZ als Eingangsvoraussetzung.

Die Vorlage der EFZ wird dokumentiert. Dazu wurde der Koordinator bestimmt, die nach datenschutztechnischen Bedingungen dann aktiv wird, wenn ein Eintrag besteht. Sie sorgt auch dafür, dass nach fünf Jahren ein aktuelles EFZ vorgelegt wird. Dies erfolgt in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen in den Einsatzfeldern wie Katechese, Messdiener, Jugendarbeit usw.

Es werden nur sexualrelevante Einträge erhoben. Das EFZ wird nur dokumentiert und nicht in die Personalakte genommen, sondern dem Mitarbeitenden zurückgegeben.

Zusätzlich zum EFZ wird von Hauptamtlichen und Nebenamtlichen einmalig eine Selbstauskunftserklärung vorgelegt. Mit Unterschrift geht der- oder diejenige eine Selbstverpflichtung zur umgehenden Mitteilung an den Dienstgeber ein, wenn ein Verfahren gegen ihn/sie eingeleitet wird oder wenn Vorwürfe gegen ihn/sie erhoben werden.

Der geltende Verhaltenskodex wird ebenfalls durch Unterschrift anerkannt.

6. Verhaltenskodex

Der Verhaltenskodex unserer Pfarrei beschreibt Grundhaltungen, die zum eigenverantwortlichen Handeln ermutigen und dafür Orientierung geben. Zu einem Grenzen achtenden Umgang miteinander gehören insbesondere Aussagen zu: Achtsamkeit, Wertschätzung, Respekt, Transparenz in Arbeits- und Handlungsabläufen und einer offenen Kommunikationskultur.

Die Erarbeitung des Verhaltenskodex für unsere Pfarrei erfolgte partizipativ. So konnten Sichtweisen und Erfahrungswerte unterschiedlicher AkteurInnen einfließen.

Durch Gruppengespräche und Gespräche innerhalb der Gruppierungen wurde der Verhaltenskodex erarbeitet.

Verhaltenskodex

Dieser vorliegende Verhaltenskodex soll dem Ziel dienen, die uns anvertrauten Schutzbefohlenen zu schützen und enthält deswegen für alle Betreuer verbindliche Verhaltensregeln.

Da in einem Kodex nicht jeder erdenkliche Einzelfall geregelt werden kann, geht es darum, diese Regeln situationsabhängig und verantwortungsvoll

anzuwenden. Dabei kommt es weniger auf den genauen Wortlaut an, als auf die dahinterstehende Intention des Schutzes.

Gestaltung von Nähe und Distanz

In der Arbeit mit Schutzbefohlenen bin ich mir meiner besonderen Rolle als Vorbild, als Vertrauensperson und meiner Autoritätsstellung bewusst. Ich missbrauche dieses Machtverhältnis nicht, sondern verpflichte mich dazu, meine Machtposition nicht auszunutzen. Als Leiter achte ich darauf, dass ich in der Ausübung meiner Rolle meine Partnerschaft bzw. Beziehung auf dem Hintergrund meiner Rolle verantwortungsbewusst gestalte.

Spiele, Methoden, Übungen, Aktionen werden von mir so gestaltet, dass den Teilnehmenden keine Angst gemacht wird. Individuelle Grenzen nehme ich ernst und respektiere sie und werde sie nicht abfällig kommentieren.

Einzelgespräche und Übungseinheiten finden nur in den dafür vorgesehenen Räumlichkeiten statt. Diese müssen jederzeit von außen zugänglich sein.

Privaträume sind tabu für Einzelgespräche.

Sprache und Wortwahl

Ich passe meine Sprache und meine Wortwahl meiner Rolle an. In keiner Form des Miteinanders verwende ich sexualisierte Sprache. Ebenso dulde ich keine abfälligen Bemerkungen und Bloßstellungen, auch nicht unter Schutzbefohlenen. Bei sprachlichen Grenzverletzungen werde ich meiner Rolle gerecht und schreite ein. Schutzbefohlene nenne ich bei ihrem Vornamen. Spitznamen verwende ich nur, wenn das Kind / der Jugendliche das möchte. Kosenamen wie z.B. „Schätzchen“ oder „Mäuschen“ verwende ich nicht.

Angemessenheit von Körperkontakten

Mit körperlichen Berührungen gehe ich zurückhaltend aber angemessen um, wenn der jeweilige Betreuer und Schutzbefohlene dies wünschen oder die Situation es zur Abwehr einer Bedrohung (z.B. Straßenverkehr, tätliche Auseinandersetzungen unter Schutzbefohlenen) erfordert.

Ebenso schreite ich bei unangemessenem Körperkontakt unter Schutzbefohlenen ein.

Mir ist bekannt, dass körperliche Annäherung in Verbindung mit Belohnung oder Bestrafung verboten sind.

Verhalten auf Freizeiten und Reisen und Beachtung der Intimsphäre

Soweit es meinem Verantwortungsbereich entspricht, werde ich dafür sorgen, dass auf Veranstaltungen und Reisen Schutzbefohlene von einer angemessenen Anzahl an Betreuer begleitet werden, bei geschlechtsgemischten Gruppen soll sich dies auch bei den Betreuern widerspiegeln.

Schutzbefohlene und Betreuer schlafen in getrennten Räumen, sofern dies die altersgerechte Betreuung und Aufsichtspflicht zulässt.

Diese sollen je nach Alter und Möglichkeit geschlechtsgetrennt sein.

Ausnahmslos werde ich die Veranstaltung gegenüber den Erziehungsberechtigten und ggf. der Leitung transparent machen. Eine schriftliche Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten ist unbedingt erforderlich.

In Schlaf- und Sanitärräumen, Umkleiden und ähnlichen Räumen halte ich mich als Betreuungsperson in aller Regel nicht allein mit Schutzbefohlenen auf.

Ausnahmen kläre ich mit der Leitung der Veranstaltung vorher ab.

Übernachtungen von Schutzbefohlenen in privaten Räumlichkeiten von mir oder anderen Betreuungspersonen lasse ich in aller Regel nicht stattfinden. Mir ist bekannt, dass Ausnahmen hiervon der Leitung nach Möglichkeit zuvor begründet bekannt gegeben werden und gegenüber den Erziehungsberechtigten transparent gemacht werden müssen.

Zimmer und Schlafplätze aller Beteiligten beachte ich als deren Privat- bzw. Intimsphäre. Ohne vorheriges Anklopfen betrete ich diese Räume nicht, nach Möglichkeit gemeinsam mit einem Vertreter des anderen Geschlechts.

Ich fotografiere oder filme niemanden schlafend, in nacktem Zustand, in aufreizender oder leicht bekleideter Pose oder gegen seinen Willen. Machen dies Gruppenmitglieder untereinander, schreite ich ein. Mir ist bewusst, dass das Recht am eigenen Bild uneingeschränkt zu beachten ist.

Mutproben und grenzüberschreitende Aufnahmerituale gehören nicht in meine Arbeit mit Schutzbefohlenen.

Umgang mit und Nutzung von sozialen Netzwerken

Ich sensibilisiere Schutzbefohlene für eine verantwortungsvolle Nutzung der digitalen Medien und sozialen Netzwerke. Gegen jede Form von Diskriminierung, gewalttätigem oder sexistischen Verhalten und Mobbing beziehe ich Stellung und schreite ein und untersage sie.

Mir ist bekannt, dass der Besitz und die Verbreitung jedweder pornographischen Inhalte, egal in welcher Form, nicht erlaubt sind und strafrechtlich relevant verfolgt werden.

Zulässigkeit von Geschenken

Belohnungen und Geschenke werde ich - wenn überhaupt - nur in einem geringen Maße und an die gesamte Gruppe vergeben und ohne, dass daran eine Gegenleistung geknüpft ist.

Erzieherische Maßnahmen

Bei erzieherischen Maßnahmen steht das Wohl der Schutzbefohlenen im Vordergrund. Deswegen Sorge ich dafür, dass Maßnahmen zeitnah im direkten

Zusammenhang mit dem Regelbruch stehen und angemessen sind. Jede Form von Gewalt, Erniedrigung, Bloßstellung - sowohl körperlich als auch sprachlich - oder Freiheitsentzug ist untersagt.

7. Weiteres Verfahren

Der Verhaltenskodex wird von allen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden in unserer Pfarrei durch Unterschrift anerkannt. Dies ist die verbindliche Voraussetzung für eine Anstellung, Weiterbeschäftigung bzw. Beauftragung zur ehrenamtlichen Tätigkeit. Der Kirchenvorstand delegiert an die Leitungen der einzelnen Bereiche in unserer Pfarrei die Sorge dafür. Die unterzeichnete Verpflichtungserklärung zum Verhaltenskodex wird durch den Koordinator datenschutzkonform verwahrt.

Bei Bekanntwerden von Regelverletzungen und Grenzüberschreitungen durch ehren- oder hauptamtlichen Mitarbeitende führen wir laut dem Handlungsleitfaden gemäß dem vereinbarten Beschwerdeweg Gespräche mit den jeweils Beteiligten. Je nach Ergebnis werden Präventions-Nachschulungen angesetzt, unter Umständen kommt es zum (zeitweisen) Aussetzen der Tätigkeit im Arbeitsbereich oder zum Abbruch der Zusammenarbeit, notfalls auch zur Einleitung eines Verfahrens. Dies dient dem Schutz unserer anvertrauten Kinder, Jugendlichen und schutz- oder hilfsbedürftigen Erwachsenen.

Unser Verhaltenskodex ist Aufforderung zur ständigen Selbstprüfung, er legt Regeln fest, gibt aber auch Sicherheit. Er wird in regelmäßigen Abständen (mindestens alle 5 Jahre) durch den Rechtsträger überprüft.

8. Beratungs- und Beschwerdewege

Im Rahmen des Institutionellen Schutzkonzeptes werden Beschwerdewege sowie interne und externe Beratungsstellen aufgezeigt. Damit wollen wir sicherstellen, dass Missstände von allen Betroffenen benannt werden können. Das gilt für Kinder und Jugendliche, andere Schutzbefohlene, Eltern bzw. Personensorgeberechtigte, haupt- und ehrenamtlich Tätige.

Wie und wo eine Beschwerde möglich ist, wird von uns so veröffentlicht, dass auch Kinder oder Schwerbehinderte es jederzeit erfahren und verstehen können.

Jede Beschwerde wird direkt bearbeitet, so dass eine zeitnahe Rückmeldung erfolgen kann. Diese Rückmeldung zeigt den Betroffenen, dass ihr Anliegen ernst genommen und umgehend gehandelt wird.

Im Bistum Aachen gibt es dazu einheitliche Handlungsleitfäden. Diese sind allen Mitarbeitenden unserer Pfarrei auf der Homepage zugänglich. Darin werden alle erforderlichen Schritte benannt.

Durch entsprechende Schulungen weiß die zuständige Präventionsfachkraft, was zu tun ist, wenn es trotz aller Vorkehrungen und Umsicht zu Vermutung oder Verdacht

auf sexualisierte Gewalt in unserer Pfarrei kommt. Sie ist daher die erste Anlaufstelle und wird als Lotse die weiteren Schritte einleiten.

Handlungsleitfaden und ortsrelevanten Adressen der Region Mönchengladbach finden sich im Anhang.

9. Qualitätsmanagement

Das Institutionelle Schutzkonzept mit allen dazu notwendigen Maßnahmen wird nicht einmalig sondern dauerhaft erstellt. Handelnde Personen wechseln, neue Entwicklungen stellen auch neue Herausforderungen an die Präventionsarbeit.

Die laufende Weiterentwicklung des Institutionellen Schutzkonzeptes soll in unserer Pfarrei eine Kultur der Achtsamkeit und des Respekts, der Wertschätzung und der Grenzachtung nachhaltig fördern und dauerhaft festigen.

Bei einem Vorfall von sexualisierter Gewalt in einer Einrichtung unserer Pfarrei, bei strukturellen Veränderungen, spätestens jedoch alle fünf Jahre wird unser Schutzkonzept überprüft und gegebenenfalls überarbeitet. Bei einem Personalwechsel stellen wir rechtzeitig sicher, dass die Schutzaufgaben in andere Hände gelegt werden.

Über die Maßnahmen zur Prävention und evtl. Veränderungen informieren die jeweiligen Träger in unserer Pfarrei vor allem auf ihren Internetseiten, in den Pfarrbriefen und durch Aushänge. Ideen, Kritik und Anregungen können jederzeit formlos bei der Präventionsfachkraft vorgebracht werden.

10. Aus- und Fortbildung

Grundschulungen zum Thema „Prävention von sexualisierter Gewalt“ sind für haupt-, neben- und ehrenamtlich Tätige verpflichtend.

Aus unserer Risikoanalyse ergibt sich ein Schulungsbedarf für folgende Personengruppen:

- alle Fachkräfte der Kinder und Jugendarbeit (KOT, Kindergarten und Lena-Gruppe) - 12 Std.-Schulung
- Hausmeister - 3 Std. Schulung
- Kirchenvorstand - 3 Std.- Schulung
- GdG-Rat - 3 Std.-Schulung
- Chorleiter - 6 Std.-Schulung
- Ehrenamtler in der Kinder- und Jugendarbeit (z.B. Messdiener, KomJu, Kindergarten und Lena- Gruppe) - 6 Std.-Schulung
- Ehrenamtler, die zeitlich begrenzten Kontakt zu Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen (Sternsinger, Bücherei, Marias-Kinderkirche, Ereignis-Café) – 3. Std. Schulung

Die Intensität der Schulung (3 bis 12 Stunden) hängt davon ab, wieviel Kontakt eine Person zu Schutzbefohlenen hat oder welche Leitungsaufgabe ihr zukommt.

Die Grundschulungen sensibilisieren für das Thema und machen die Verantwortung jedes Einzelnen deutlich. Sie vermitteln Fachwissen zum Thema „sexualisierte Gewalt“, zeigen Verfahrenswege im Falle einer Vermutung oder eines Verdachts auf und geben Raum, das eigene Handeln zu reflektieren.

Wir informieren unsere Mitarbeiter gründlich über Prävention gegen sexualisierte Gewalt und informieren auch regelmäßig über entsprechende Schulungsangebote. Wir sorgen dafür, dass alle an entsprechenden Schulungen teilnehmen. Die Teilnahme wird jeweils dokumentiert.

Schulungen erfolgen spätestens alle fünf Jahre oder bei Bedarf. So wollen wir sicherstellen, dass fachliche und persönliche Qualifikation in diesem Bereich noch ausreichen, da sich auch die äußeren Bedingungen im Laufe der Zeit ständig verändern.

Auch die Nachweise der Schulungen werden beim Koordinator dokumentiert. Die Leiter der verantwortlichen Arbeitsbereiche fordern die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter zu Schulungen auf.

Ansprechpartner bei entsprechenden Wünschen ist die Präventionsfachkraft.

11. Maßnahmen zur Stärkung von Minderjährigen und schutz- oder hilfsbedürftigen Erwachsenen

Jedes Kind hat das Recht gesund und geschützt aufzuwachsen. Dafür sind nicht nur die Eltern und Familien verantwortlich, sondern auch wir als Gemeinschaft, in der Kinder groß werden, leben und lernen. Egal ob in Spielgruppen, Kindertagesstätten, in den Kinder- und Jugendgruppen. An vielen dieser Orte lernen sie auch uns als Teil der Kirche, als Gemeinschaft des Glaubens kennen.

Wir wollen Kinder, Jugendliche und schutz- oder hilfsbedürftigen Erwachsene gezielt in ihrer Wahrnehmung, ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Handlungsfähigkeit stärken. Es geht um respektvollen und Grenzen achtenden Umgang in der Begegnung miteinander sowie um einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien.

Wir wollen Kinder, Jugendliche und schutz- oder hilfsbedürftige Erwachsene so stark machen, dass sie auch NEIN sagen können!

Entsprechend wurde die Hausordnung für Pfarrheime angepasst.

12. Abschluss/Inkrafttreten/Nachhaltigkeit

Dieses vorliegende Schutzkonzept wird für die Pfarrei Maria von den Aposteln mit sofortiger Wirkung in Kraft gesetzt. Es ist gültig bis zum 31.12.2028.

Das Konzept wurde vom Kirchenvorstand am 13.03.2024 beschlossen und ist nun rechtskräftig.

Der GdG-Rat hat dem Schutzkonzept am 17.04.2024 zugestimmt.

Dieses Konzept liegt der Präventionsbeauftragten des Bistums Aachen vor.

Wesentliche Änderungen, die sich im Laufe der fünf Jahre bis zur Wiedervorlage ergeben, werden den Mitgliedern des Kirchenvorstandes mit einer Kennzeichnung der betreffenden Stelle, einer Kennzeichnung der Version und der Hinzufügung des Datums vorgelegt.

Die laufende Weiterentwicklung des Institutionellen Schutzkonzeptes soll eine Kultur der Achtsamkeit und des Respekts, der Wertschätzung und der Grenzachtung nachhaltig fördern und dauerhaft festigen. Dies ist unser Anliegen.

Mönchengladbach, den 18.04.2024


P. Görgemanns
stellv. KV-Vorsitzender


B. Kolb
KV-Mitglied


W. Herfs
KV-Mitglied

Ansprechpartner vor Ort:

Wo bekomme ich Hilfe und Unterstützung?

Beratungsangebote, AnsprechpartnerInnen für MitarbeiterInnen und Betroffene in der Pfarrei Maria von den Aposteln

Trägervertreter

Pfarradministrator: U. Clancett ☎ 02165 913115

E-Mail: ulrich.clancett@bistum-aachen.de

Präventionsfachkraft

Kantorin Stefanie Hoffacker ☎ 02161/200188

E-Mail: stefanie.hoffacker@mariavondenaposteln.de

Katholisches Beratungszentrum für Ehe-, Familien-, Lebens- und Glaubensfragen

Betrather Str. 26

41061 Mönchengladbach

☎ 02161/898788

Offene Sprechstunde: Mo 9.00 - 10.30 Uhr

Büro von 9.00 - 12.00 Uhr immer besetzt, sonst ggf. Anrufbeantworter oder per Mail

E-Mail: beratungszentrum-moenchengladbach@bistum-aachen.de

www.beratungszentrum-moenchengladbach.de

Telefonseelsorge - Krefeld-Mönchengladbach Rheydt -Viersen

(24h am Tag – anonym -gebührenfrei)

☎ 0800/1110111 oder 0800/1110222

www.telefonseelsorgekrefeld.de

Zornröschen e.V.

Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuelle Gewalt an Kinder und Jugendliche

Eickener Str. 197

41063 Mönchengladbach

☎ 02161/208886

Mo, Di, Do, Fr: 09.00 - 11.00 Uhr

Mo, Mi: 14.30 - 16.30 Uhr

Deutscher Kinderschutzbund e.V.

Hindenburgstr. 56
41061 Mönchengladbach
☎ 02161/293948

E-Mail: kinderschutzbund-mg@t-online.de
www.kinderschutzbund-mg.de

Jugendamt Mönchengladbach

Aachener Str.2
41061 Mönchengladbach
☎ 02161/253350
E-Mail: jugendamt@monchengladbach.de

Jugendamt Neuwerk

Kontaktpersonen:
Frau Delahaye: ☎ 02161/257561
Frau Radons: ☎ 02161/257570
Sprechstunde: Mo, Mi + Fr 8.30 - 9.30 Uhr

Allgemeiner Sozialer Dienst ASD

Mo - Do: 8:30 -16.00 Uhr
Fr: 8:30 -12.00 Uhr
☎ 02161/259559

Rund um die Uhr

Polizei ☎ 110
Feuerwehr ☎ 112

Nummer gegen Kummer

Kinder- und Jugendtelefon: ☎ 116/111
Elterntelefon: ☎ 0800/110550

Cybermobbing-Hilfe

www.cybermobbing-hilfe.com
Sorgentelefon (Jugendliche beraten Jugendliche)
Mi: 15-17 Uhr
☎ 02304/3389915

Weiter Informationen finden Sie unter dem Link: www.bistum-aachen.de/praevention/Links/

